

DAS NATURHISTORISCHE

Das Magazin des Naturhistorischen Museum Wien

Herbst 2011



INHALT

AUS DER DIREKTION: Dolomiten und Dinos	02
UNTER DER KUPPEL: Alles Natur, alles Chemie	03
RESTITUTION: Rückgabe von NHM-Sammlungen	04
AUSSTELLUNG: Fauna und Flora zur Römerzeit	06
ZOOLOGIE: Expedition ins Pantanal	08
AUSSTELLUNG: Die Dolomiten im Blick	10
FORSCHUNG: Die Adametz-Sammlung	12
PERSONALIA: Menschen im NHM	15
Termine und Veranstaltungen	16

Naturfotografie und Forschung in einer
Ausstellung im Naturhistorischen Museum
von 2. September bis 31. Oktober 2011

DOLOMITEN

DAS STEINERNE HERZ DER WELT

DAS HAUS AM RING: VON DEN DOLOMITEN ZU DEN DINOS

Christian Köberl, Direktor des Naturhistorischen Museums, über Aktivitäten im Haus am Ring

Nach einem furiosen Programm im Frühjahr naht nun schon mit Riesenschritten der Herbst, und ein Höhepunkt des Programms am NHM folgt dem andern. Für die nächsten Monate haben wir für unsere Besucher ein spannendes und vielseitiges Programm mit neuen Dauerausstellungen, Sonderausstellungen und anderen Neuigkeiten geplant. Das bisherige Programm (immerhin bereits sechs Neueröffnungen im ersten Halbjahr) wurde von unseren Gästen sehr gut angenommen – im ersten Halbjahr 2011 hatte das NHM wieder mehr Besucher zu verzeichnen als im ersten Halbjahr 2010 (und da waren es schon deutlich mehr als im vergleichbaren Zeitraum von 2009).

Wir beginnen den Reigen zu Septemberbeginn mit der Ausstellung „Dolomiten – Das steinerne Herz der Welt“, die vom 2. September bis 26. Oktober 2011 zu sehen sein wird. Dabei handelt es sich einerseits um eine Ausstellung des Meraner Fotografen Georg Tappeiner in Zusammenarbeit mit National Geographic (Deutschland), und andererseits wird auch ein geologisches Forschungsprojekt des NHM-Geologen Alexander Lukeneder thematisiert. Die großartige Gebirgslandschaft der Dolomiten, ein UNESCO-Weltnaturerbe, hat auch eine spannende geologische Vergangenheit: Vor 230 Millionen Jahren bildeten sie ein riesiges Korallenriff im Urmeer Tethys und heute ragen beeindruckende Felsen, Zinnen und Gipfel in die Höhe.

Die Geschichte des Hauses

Schon ab dem 23. September zeigen wir offiziell eine neue kleine aber feine Dauerausstellung in den Vitrinen im Halbstock zwischen dem ersten und zweiten Stock. Diese Ausstellung befasst sich mit der Geschichte des Gebäudes und der Sammlungen des NHM über die letzten mehr als 260 Jahre seit der Gründung unseres Museums und seiner Vorgängereinstitu-

tion. Diese Ausstellung soll die lange und vielfältige Geschichte des NHM und seiner unschätzbar wertvollen und vielfältigen Sammlungen ins richtige Licht rücken und unseren Besuchern nicht nur mit Objekten sondern auch mit altem Bildmaterial aus der Erbauungszeit des heutigen Museumsgebäudes bisher unbekannte Perspektiven eröffnen.

Ebenfalls am 23. September wird in Zusammenarbeit mit dem Ueberreuter-Verlag ein „Museums-Krimi“ mit dem Titel „Drei fürs Museum: Die Nacht der Rätsel“ für Kinder und Jugendliche vorgestellt. In dieser spannenden Geschichte des erfolgreichen Jugendbuchautors Jonas Torsten Krüger folgen drei junge ForscherInnen einer Rätselspur, die bis in die Tiefen des Museums führt, und aus der bitteren, gefährlicher Ernst wird. Aber das Geheimnis wird am 23. September gelüftet.

Nach der schon traditionellen Langen Nacht der Museen – heuer am 1. Oktober – folgt ab 5. Oktober DER Höhepunkt des Jahres 2011: die Neueröffnung des renovierten und völlig umgestalteten Sauriersaals. Der seit einigen Jahrzehnten kaum veränderte Saal wurde einer völligen technischen, didaktischen und wissenschaftlichen Erneuerung unterzogen. Die Riesen der Urgeschichte werden nicht nur in den für die Ausstellung neugeschaffenen Filmsequenzen lebendig ... Lassen Sie sich überraschen!

Naturwissenschaften lebendig dargestellt

Ab Mitte Oktober können in einer gemeinsamen Aktion des NHM mit BASF zum internationalen Jahr der Chemie Schüler die Bedeutung von Wasser kennenlernen. Ab 28. Oktober findet dann bereits die nächste große Sonderausstellung des NHM statt: „Xtremes – Leben in Extremen“. Diese für alle Altersstufen geeignete, höchst interaktive und spannende Ausstellung, die bis zum Frühjahr 2012 zu sehen sein wird, zeigt anschaulich, wie sich Lebewesen auf Hitze, Kälte, Höhe und andere extreme Lebensräume einstellen können. Und Mitte November werden im Rahmen der „Vienna Art Week“ in einer Kooperation mit der Universität für angewandte Kunst in Wien „Interventionen“ zum Thema Wissenschaft und Kunst gezeigt.

Regelmäßigen NHM-Besuchern ist es vielleicht schon aufgefallen: im Eingangsbereich und in der unteren Kuppelhalle wird umgebaut. Unter anderem durch den raschen Anstieg der Besucherzahlen ist es nötig, größere Garderoben, einen modernen und besser gelegenen Museumsshop, der auch ohne Museumseintritt von außen zugänglich sein wird, sowie eine Verbesserung der Beleuchtungs- und Informationsmedien im Eingangsbereich zu schaffen. Diese Umbauten werden rechtzeitig zur Adventsaison fertig werden und mit einer Vielzahl von weiteren Neuerungen und der Präsentation einiger Überraschungen für unsere Besucher eröffnet werden. Kommen Sie uns oft besuchen: ab 2012 wird dies mit einer NHM-Jahreskarte noch leichter werden!



DIE DINOS scharren schon in den Startlöchern.
Ab 5. Oktober werden sie los gelassen.



ALLES NATUR, ALLES CHEMIE

Ab Oktober gibt es kostenlose Schülerexperimentierworkshops zum Thema „Wasser liebt Chemie“. Eine gemeinsame Initiative des NHM Wien zusammen mit BASF Österreich

Seit März 2011 heißt es im NHM: „Alles Natur, alles Chemie“: Ein „chemischer Pfad“ über alle Säle verteilt – ausgezeichnet mit Infobannern (siehe Bild) – gibt bei ausgewählten Objekten Einblicke in die Chemie, die sich hinter alltäglichen Naturphänomenen verbirgt. Von der Entstehung der

Elemente, den Eigenschaften von Mineralien, den Farben von Fossilien oder des Blutes bis hin zur Orientierung von Vögeln und der DNA des Menschen und seines nächsten Verwandten, wird die Chemie hinter den Sammlungsobjekten kurzweilig und leicht verständlich erklärt. Vom 10. Oktober bis

16. Dezember 2011 wird das Angebot für Schulklassen erweitert. Durch eine Kooperation mit BASF können Schulklassen der 1. bis 4. Schulstufe kostenlos an 3-stündigen Experimentierworkshops in Kombination mit einer Führung durch die Ausstellung teilnehmen. Das Internationale Jahr der

Chemie 2011 war für BASF der Anlass, ein modulares Experimentierprogramm für Kinder zum Thema Wasser zu entwickeln.

Informationen zur Anmeldung finden sie auf der NHM-Website unter „Angebote für Schulklassen“.

Alle Informationen:
www.nhm-wien.ac.at

DEM REICHE DER NATUR UND SEINER ERFORSCHUNG – MEHR ALS 250 JAHRE LANG

Links und rechts der kleinen Feststiege werden in vier Vitrinen Highlights aus der Geschichte des Naturhistorischen Museums präsentiert – von den Ursprüngen 1750 bis zur Gegenwart:

Zwischen 1750 und 1809 wurde der Grundstock für die Sammlungen des heutigen Museums gelegt und der erste Sammlungskatalog erstellt. Neben der weltweit ältesten Eintrittskarte (re. abgebildet) in ein Naturhistorisches Museum sind auch das älteste Stück der Meteoritensammlung und ein im 18. Jahrhundert präparierter Gerfalke zu sehen. Anhand der bedeutendsten Expeditionen im 19. Jahrhundert werden die Sammlungsmethoden aufgezeigt und hinterfragt. Moderne Medien dokumentieren die Baugeschichte des Hauses am Ring von der Planung bis zur Fertigstellung und Eröffnung 1889.

Historische Stereofotografien vermitteln einen Eindruck von den damaligen Schausälen.

In der Epoche von 1919 bis 2012 wird erstmals auch die Zeit zwischen 1938 und 1945 näher beleuchtet.

Aktuelle wissenschaftliche Projekte geben Einblick in die moderne Forschung am NHM.

Eröffnung: 22. September 2011





Am 10. Juni 2011 beschloss der Kunstrückgabebeirat die Rückgabe von 177 Objekten aus dem NHM Wien: 176 Pflanzenbilder aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts sowie ein Verzeichnis von Zeichnungen werden den Erben und Erben von Dr. Ernst Moriz Kronfeld zurückgegeben. Autorin Claudia Spring ist im Auftrag des Kunstministeriums (BMUKK) als Provenienzforscherin im NHM tätig.

TITHYMALUS AFRICANUS aus der umfangreichen Schönbrunnensia-Sammlung von Dr. Ernst Moriz Kronfeld (1865–1942).

DIE AKTUALITÄT DER VERGANGENHEIT: RÜCKGABE VON NHM-SAMMLUNGEN

EIN BERICHT VON CLAUDIA SPRING

ZUM WEITERLESEN:

www.provenienzforschung.gv.at

www.nhm-wien.ac.at/forschung/provenienzforschung

„... wesentlich mehr Fälle als angenommen“ 10 Jahre Kommission für Provenienzforschung, hg. von Gabriele Anderl et al. (Wien 2009) darin vor allem folgende Beiträge:

Dieter J. Hecht, Archäologe und Numismatiker. Die Arisierung der prähistorischen Sammlung von Robert Wadler durch das Naturhistorische Museum Wien, S. 431–441.

Christa Riedl-Dorn: Von Leermeldungen zu achtzehn Dossiers – Zehn Jahre Provenienzforschung am Naturhistorischen Museum, S. 176–194.

Claudia Spring: NS-Provenienzforschung in den Bibliotheken des Naturhistorischen Museums Wien. Ein Werkstattbericht. In: Bruno Bauer et al.: NS-Provenienzforschung an Bibliotheken in Österreich. Schriften der Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare (VÖB), Graz 2011, S. 425–440.

AKTUELLE AUSSTELLUNG VON PFLANZENBILDERN IM NHM

Ein Teil der Bilder sowie das Verzeichnis sind noch bis zum 3. Oktober 2011 im NHM ausgestellt.

Die Pflanzenbilder und das Verzeichnis der für Kaiser Franz I. (Stephan von Lothringen) angefertigten Zeichnungen von Johann Schmutzer waren Teile der umfangreichen Schönbrunnensia-Sammlung von Dr. Ernst Moriz Kronfeld (1865–1942). Die kunstvollen Pflanzenbilder wurden im Kontext von vier großen Expeditionen der Habsburger in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts angefertigt: von Nicolaus Joseph von Jacquin (1727–1817), den beiden kaiserlichen Hofgärtnern Richard van der Schot (1763–1819) und Franz Boos (1753–1832) sowie zwei Malern der Porzellanmanufaktur Augarten, J. Scharff und Franz Anton Scheidl.

Ernst Moriz Kronfeld war ein bedeutender Botaniker und Kulturjournalist in Wien. Er arbeitete bei verschiedenen Wiener Zeitungen wie dem Fremdenblatt und dem Neuen Wiener Tagblatt. Neben seiner vielfältigen kulturpolitischen Tätigkeit forschte, referierte und publizierte Kronfeld viele Jahre vor allem zum Park und Garten in Schönbrunn, weiters erstellte er einen Pflanzenatlas, schrieb Bücher über die Verwendung von Pflanzen in der Medizin und veröffentlichte eine Biographie über den Botaniker Anton Kerner (Ritter von Marilaun). Dr. Kronfeld war Mitglied vieler wissenschaftlicher Gesellschaften und erhielt zahlreiche Auszeichnungen für seine Verdienste.

Das Schicksal der Familie Kronfeld in der NS-Zeit

Nach dem „Anschluss“ Österreichs im März 1938 waren die Kronfelds den nationalsozialistischen Verfolgungsmaßnahmen zunehmend ausgesetzt. Anders als seine beiden Brüder und deren Familien konnte Dr. Kronfeld mit seiner Familie nicht ins sichere Ausland flüchten. Krank und verarmt starb er im März 1942, im Alter von 77 Jahren, in Wien. Seine Frau Rosalie Kronfeld und deren Schwester Hedwig Prüwer wurden im August 1942 in das



Ghetto Theresienstadt und von dort in das Vernichtungslager Treblinka deportiert. Seine Schwiegertochter Marianne Kronfeld wurde im Oktober 1942 nach Maly Trostinec deportiert, auch sie überlebte nicht.

Geraubte Pflanzenbilder und ein Verzeichnis

Wie die umfangreichen Recherchen im Zuge der Provenienzforschung zum ehemaligen Besitz Kronfelds zeigten, hatte er vergeblich versucht, über das Antiquariat R. Engel seine Schönbrunnensia-Sammlung an die Nationalbibliothek zu verkaufen, um den Lebensunterhalt seiner Familie zu finanzieren. Wenige Monate nach Kronfelds Tod und der Deportation seiner Familie bot das Antiquariat große Teile der Schönbrunnensia-Sammlung nochmals der Nationalbibliothek an, diese erwarb jedoch nur einige Handschriften. Danach verlieren sich die Spuren bis 1988. In diesem Jahr kaufte das NHM vom Antiquariat W. Krieg Teile der Schönbrunnensia-Sammlung an: 176 Pflanzenbilder und das genannte Verzeichnis der Zeichnungen.

Zu dieser Zeit war nicht bekannt, dass Kronfeld während des NS-Regimes verfolgt worden war. Erst im Zuge der Provenienzforschung im Wien Museum und in der Nationalbibliothek, wo sich weitere Teile aus der Schönbrunnensia-Sammlung Kronfelds befanden (zu denen bereits ein Rückgabebeschluss vorliegt), begannen auch die Recherchen im NHM. Ausschlaggebend für die Entscheidung des Kunstrückgabebeirates war, dass Kronfeld in der NS-Zeit verfolgt worden war: Die erzwungene Veräußerung seiner Schönbrunnensia-Sammlung sowie deren Aneignung sind als nichtige Rechtsgeschäfte bzw. nichtige Rechtshandlungen zu bewerten. Daher gelten auch die vom NHM angekauften Objekte als entzogen und sollen den Erbinnen und Erben von Dr. Ernst Moriz Kronfeld zurückgegeben werden.



PROVENIENZFORSCHUNG – WAS IST DAS?

Provenienzforschung beruht auf dem 1998 beschlossenen Kunstrückgabegesetz (BGBl. I Nr. 181/1998). Demzufolge werden systematisch alle Bundesmuseen und Sammlungen der Republik Österreich auf der Suche nach Objekten gesichtet, die im Zuge oder als Folge der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Bundeseigentum gelangt waren. Ziel ist, diese Objekte an die ursprünglichen Eigentümerinnen und Eigentümer bzw. deren Erbinnen und Erben zurückgeben zu können. Das gilt vor allem für Jüdinnen und Juden, aber auch alle anderen Menschen, die vom nationalsozialistischen Regime verfolgt worden sind.

Für die Provenienzforschung zuständig sind Historikerinnen und Historiker, die im Auftrag des Kunstministeriums tätig sind. Nach oft sehr umfangreichen Recherchen in den museumseigenen Abteilungen und vielen Archiven erstellen sie aus den zusammengetragenen Dokumenten ein Dossier als Grundlage für den Beschluss des Kunstrückgabebeirates.

Wer die Niederösterreichische Landesausstellung besucht, gewinnt einen guten Eindruck darüber, wie die Römer in den ersten nachchristlichen Jahrhunderten hier an der Donau gelebt, welchen Einfluss sie auf die Region, sowie weite Teile Europas genommen haben. Ihre Kultur, Religion, Kunstfertigkeit werden den Besuchern eindrucksvoll näher gebracht – aber wissen sie auch wie die Landschaft damals ausgesehen hat, welche Tiere hier lebten, welche Pflanzen kultiviert wurden? Was haben die Römer eigentlich gegessen? Welchen Wein haben sie getrunken? Kannten sie Naturheilmittel aus dieser Gegend?



DER HAUSEN, 4,5 M LANG, EINES DER ÄLTESTEN PRÄPARATE DES NHM

FAUNA UND FLORA. ZUR RÖMERZEIT

EIN BERICHT VON VERENA STAGL



CLAUDIA ROSON FÜHRT DURCH DIE VON IHR KONZIPIERTE AUSSTELLUNG.

Die Ausstellung „Fauna und Flora zur Zeit der Römer – und heute“ ist bis zum 11. November täglich von 12-18 Uhr geöffnet.

Wenn interessierte Leser Antworten auf die Frage nach der Natur der Römerzeit suchen, so ist der Besuch der Sonderausstellung des Naturhistorischen Museums im Wasserturm von Hainburg wärmstens zu empfehlen.

Der achteckige Wasserturm aus dem 14. Jahrhundert, an der Nord-Ost-Ecke der Stadtbefestigung Hainburgs gelegen, ist erst vor kurzem restauriert und zu Ausstellungszwecken umgebaut worden. Vorbei an einem kleinen Gärtchen mit Rosen, Lavendel, Buchs, Thymian, Rosmarin, Petersilie, Minzen, ja auch Bohnen, verschiedenen Salaten, Kohlrabi – alles Pflanzen, die schon die Römer hier angebaut hatten – gelangt man in den dreigeschossigen Wasserturm. Das mächtige Bollwerk besticht innen durch seine helle und freundliche Atmosphäre aus viel Holz und Glas.

Antike Naturgeschichte wird lebendig

Die Ausstellung, konzipiert von Claudia Roson, umgesetzt von ihr und den Mitarbeitern der Abteilung Ökologie des NHM, präsentiert sich mit Dioramen, Präparaten, Aquaterrarien, und audiovisuellen Darstellungen. Durch die lebendige Gestaltung wird die Landschaft der Donauauen mit ihren Bewohnern –

einst und jetzt – Erwachsenen und Kindern gleichermaßen näher gebracht. Ein Strömungsmodell im Eingangsbereich erklärt den Begriff der „Au“, einer Waldlandschaft, die durch stetig wiederkehrende Hochwässer geprägt ist.

Zur Zeit der Römer streiften Wölfe, Luchse, Bären und sogar Elche durch die Wälder, auch Wisente und Herden von Auerochsen bevölkerten dieses Gebiet an der Donau. Manche dieser Tiere sind jetzt nach Österreich zurückgekehrt – der Bär, der Luchs und auch der Wolf.

Tiere von einst und heute

Das Präparat eines 4,5 m langen Hausen, der größten Störart, weist auf die Fischfauna vergangener Zeiten hin, als diese Tiere zum Abblachen vom Schwarzen Meer donauaufwärts zogen. In einem Aquarium sehen wir lebende Europäische Sumpfschildkröten; die Donauauen gehören in Mitteleuropa zu den letzten Rückzugsgebieten dieser seltenen Reptilien. Immer wieder kann man heute Äskulapnattern im Auwald finden, bei den Römern galten sie als heilig, sie waren dem Heilgott Äskulap geweiht.

Eine Biberburg ist zu sehen, waren doch Biber für die Römer wichtige Nutztiere, deren Drüsensekret, das so genannte Bibergeil, gegen alle erdenklichen Krankheiten herhalten musste. Auch wurde es, als Aphrodisiakum, Parfums beigemischt – der moschusartige Geruch besticht.

Rasen und wärmeres Klima

Möchten Besucher wissen welche Hunderassen zur Zeit der Römer beliebt waren? Wussten sie, dass es damals noch keine Hauskatzen gab? Ein Modell, wie die ersten Katzen, sie kamen aus Ägypten, ausgesaut haben könnten, versetzte in Erstaunen. In der Ausstellung wird darüber aufgeklärt, dass der Rasen im Garten eine Erfindung der Römer ist, dass Wein als Grundnahrungsmittel schon Kindern verabreicht wurde. Damals war das Klima etwas wärmer als heute, was auch das Auftreten der Malaria begünstigte.

Siebenschläfer wurden gemästet und als Delikatessen verspeist, ebenso Embryonen von Hasen und Kaninchen, sie waren als „laurices“ berühmt, durften auf keiner Tafel reicher Römer fehlen. Die Stacheln des Igels dienten bei der Herstellung von Wolle als Kamm.



DER Wasserturm in HAINBURG BIRGT DIE NHM-SONDERSCHAU ZU FLORA UND FAUNA ZUR RÖMERZEIT.

Das Dachgeschoss des Wasserturms erlaubt einen wunderbaren Rundblick über die Donau und das Städtchen Hainburg mit der eindrucksvollen Burg. In Ruhe können dort die Präparate verschiedener heimischer Vogelarten betrachtet werden. Besucher sehen den naturgetreuen Nachbau einer Lehmsteilwand mit seinen Bewohnern, wie Eisvögel, Uferseeschwalben, Furchenbienen, die von der Dynamik dieser Aulandschaft abhängig sind.



MOSAİK AUS WASSER UND LAND
Das abwechslungsreiche Gesicht
des Pantanal aus der Luft.

Das Weltnaturerbe „Pantanal“ in der Dreiländer-
ecke von Brasilien, Bolivien und Paraguay gilt
mit einer Ausdehnung von 230.000 Quadratki-
lo-
metern als das größte zusammenhängende Bin-
nenland-Feuchtgebiet der Erde. Da es alljährlich
für Monate unter Wasser steht, gestalten sich
Freilandarbeiten oft schwierig. Belohnt werden
die Strapazen allerdings mit dem Zusammen-
treffen einer Vielzahl seltener Tierarten.

PANTANAL

- LEBEN ZWISCHEN WASSER UND LAND

EIN BERICHT VON ANITA GAMAUF



DER FARBENPRÄCHTIGE RIESENTUKAN
ist in den Galeriewäldern zu finden.



DER RIESENOTTER
ein weiteres Highlight des Gebietes.

Am 29. August 2010 war es soweit: zum Einen war dies der letzte
Tag des nur alle vier Jahre stattfindenden International Orni-
thological Congress (IOC) in Campos do Jordão, Brasilien, an
dem mehrere Tausend ornithologisch arbeitende Wissenschaftler aus
aller Welt teilnahmen. Seine Erkenntnisse auf derartigen Veranstaltun-
gen einem kompetenten Publikum zu präsentieren ist immer wieder
Vergnügen und Herausforderung zugleich. Mindestens ebenso span-
nend ist es jedoch, die entsprechenden Datengrundlagen für derartige
Studien im Freiland zu sammeln. In dieser Hinsicht markiert dieses Da-
tum auch den Aufbruch in ein einzigartiges Naturparadies, den Panta-
nal. Im Mittelpunkt des Aufenthaltes stand die Requirierung möglichst
viele Proben und ökologischer Daten der dort besonders artenreichen
Greifvogelfauna. Vorrangiges Ziel war es, die Merkmalsvielfalt und
-prozesse der fast weltweit verbreiteten Bussarde zu untersuchen. Als
Kooperationspartner vor Ort fungierten Fabio Raposo do Amaral und
Luís Silveira, zwei junge Kollegen von der Universität São Paulo. Für
die 150 km lange Fahrt auf der Transpantaneira von Cuiabá zu unse-
rem Hauptquartier auf der Pousa Alegre, einer 110 km² großen Farm
des Herpetologen Luis Vicente, benötigten wir trotz guter Schotterpis-
te drei Stunden. Für die nächsten Wochen hatten wir nicht nur unser
Equipment mitzunehmen, sondern Nahrungsmittel und Wasser für
diesen Zeitraum. Jahreszeitlich bedingt hatten wir Glück, mit dem Auto
konnten die Wege gut passiert werden. Erst wenige Wochen später in
der Regenzeit würden Pferde und Boote die einzigen Fortbewegungs-
mittel sein. Entlang des zyklisch großflächig über die Ufer tretenden
Rio Paraguay, der auf seinen 600 km Länge nur 30 m Gefälle aufweist,
dauert es lange bis das Wasser wieder abfließt. Dadurch entsteht ein
komplexes System aus riesigen Überschwemmungsgebieten, Savan-
nen regenwaldartigen Flussgaleriewäldern und Trockenwäldern, sowie
ein Mosaik aus Flüssen, Seen und seichten Lagunen. Allein in diesem
Biodiversitäts „hot spot“ wurden bislang 665 Vogelarten nachgewiesen,



DIE JAGUARE DES PANTANAL
sind die größten ihrer Art – hier
der dreijährige Jaguar-Kater Carlos.

mehr als in ganz Europa. Dazu kommen weitere 2.000 Pflanzen-, 270 Fisch- und 123 Säugetierarten. Aufgrund der Trockenzeit konnten die Greifvogelhorste in den oft unbelaubten und exponiert stehenden Bäumen relativ einfach gefunden und die Jungvögel beringt und beprobt werden. Ein Teil der bisherigen Ergebnisse wurde bereits gemeinsam mit den brasilianischen Kollegen, mit Elisabeth Haring und Martin Riesing vom molekularbiologischen Labor des NHM sowie Frederick Sheldon von der Louisiana State University (USA) veröffentlicht. So weiß man heute, dass dieser Greifvogelgruppe eine lange evolutionsbiologische Entwicklung zugrunde liegt, die bereits im mittleren Miozän vor etwa 15 Millionen Jahren begann und bis in die Gegenwart andauert. Überraschend war, dass viele einander ähnlich sehende Arten nicht miteinander verwandt sind, sondern aus unterschiedlichen Stammlinien hervorgegangen sind.

Den Jaguaren auf der Spur

Der Pantanal ist aber nicht nur für Ornithologen ein Eldorado. Das nur dünn besiedelte Gebiet ist auch bei Wissenschaftlern anderer Disziplinen beliebt. Vor allem Säugetierkundler kommen gerne, um die hier teilweise noch in guten Beständen vorkommenden Großsäuger zu bearbeiten. Der amerikanische Biologe Charles Munn ist einer von ihnen. Er studiert sein Leben lang die Jaguarpopulation und die wichtigsten Beutetiere. Der Jaguar, von den Einheimischen „El Tigre“ genannt, ist eine dieser Flagship-Arten. Charles Munn hatten wir es zu verdanken, dass wir diese eindrucksvolle Großkatze mehrfach beobachten und sogar fotografieren konnten. Jeder der Jaguare ist aufgrund des Fleckenmusters individuell bekannt. So nebenbei konnten auch einige Familienverbände des bedrohten Riesenotters, seltene Sumpfhirsche und Tapire beobachtet werden – von den mehr als 200 Vogelarten ganz zu schweigen. Kurzum, ein Forschungsaufenthalt mit Freilandarbeit vom Feinsten.



ENTWICKLUNGSGESCHICHTE DER BUSSARDE

Der Frosch-Bussard (*Heterospizias meridionalis*) entstammt einer stammesgeschichtlich sehr alten Linie. Die große Artenzahl der bussardartigen Greifvögel in Südamerika unterstreicht den Ursprung dieser Gruppe auf diesem Kontinent.

DIE DOLOMITEN

In einem neuen Film und einer Ausstellung zeigen Paläontologen der Geologisch-Paläontologischen Abteilung, unter welchen Bedingungen Fossilien, Gesteinsproben und wissenschaftliche Daten aus den Dolomiten gesammelt werden müssen. Extremes Wetter mit Schnee und Hagel gepaart mit Blitz und Donner in über 2.500 m Meereshöhe machen das Paläontologen-Leben schwer. Stundenlange Aufstiege und Helikopterflüge mit Probenmaterial ergeben am Ende ein Bild des Klimas und der Lebewesen in den Dolomiten vor 140-100 Millionen Jahren.



BEIM DREH DES DOLOMITEN-FILMS IM JULI 2011 AM PUEZ
Alexander Lukeneder und Kameramann Johannes Bouchal.

Paläontologen am Naturhistorischen Museum Wien erforschen seit 1. Jänner 2008 im Rahmen eines internationalen Projekts unter Leitung von Alexander Lukeneder Klima und Lebewelt im Unterkreidemeer der Dolomiten vor 140–100 Millionen Jahren. Dieses ist mit 32 Top-Wissenschaftlern aus sieben Nationen hervorragend besetzt und international verankert. Das FWF Projekt P20018-N10 ist eine Kooperation des Naturhistorischen Museums Wien mit dem Naturmuseum Südtirol und wird vom Österreichischen Wissenschaftsfonds finanziell getragen. Lukeneder führt sein Team in ein Gebiet, das erst kürzlich zum UNESCO Weltkulturerbe erklärt worden ist. Heute ist dieses Herzstück der Dolomiten um Wolkenstein auf über 2.500 Meter Seehöhe schon Naturpark und das Projektteam wird bestmöglich von den Verantwortlichen des Naturparks unterstützt.

Paläogeographisch war das Mittelmeergebiet der Unterkreide durch Mikroplatten gekennzeichnet, die inmitten des Tethys Ozeans zwischen den afrikanischen und europäischen Kontinenten gelegen waren. Kreidezeitliche Ablagerungen bilden ein wesentliches Element der Süd-Alpen und speziell der Dolomiten. Überraschenderweise war eine der komplettesten, fossilreichsten und best aufgeschlossenen Kreideabfolgen Europas bislang noch nicht genau studiert. Das Forschungsteam konnte mit Hilfe moderner integrativer Methoden Informationen aus diesem erstaunlichen, einzigartigen Fundgebiet gewinnen. Der Ausgangspunkt ist ein großes Aufschlussgebiet im Bereich des Puez-Geisler Naturparks im Nordteil der Dolomiten am südlichen Seitenrand der Puez Hochebene. Die Hauptthemen der Untersuchungen waren und sind das Klima und die Lebewesen der Dolomiten vor rund 140–100 Millionen Jahren. Weitere Untersuchungen betrafen die paläogeographische Lage des Ablagerungs-Gebietes. Die Antworten auf diese Fragen werden bei Vorträgen, Führungen und

IM BLICK

DIE PRACHT DER BERGE

Das Naturhistorische Museum zeigt die Dolomiten aus der Sicht von National Geographic und präsentiert dazu die Forschungsergebnisse aus dem Haus am Ring.

im neuen Dolomiten-Film präsentiert. Weiter wurden und werden die wissenschaftlichen Ergebnisse in international anerkannten Journalen publiziert. Makrofossil-Gruppen wie Ammoniten, Belemniten, Brachiopoden und Mikrofossil-Gruppen wie Radiolarien und Foraminiferen, werden im September und Oktober im Saal 50 in mehreren Vitrinen ausgestellt. Verschiedene Untersuchungen und unterschiedlichste Analysemethoden zu Isotopen, der Magnetostratigraphie, der Zyklorstratigraphie und geochemischen Analysen und die dazugehörigen Geräte werden auch in der Ausstellung vorgestellt.

Die Dolomiten im Film

Gemeinsam mit der Dolomiten Foto-Ausstellung von National Geographic am Naturhistorischen Museum Wien präsentiert Alexander Lukeneder erstmals seinen Dolomiten-Film (Filmdreh Juli 2011) und zeigt in einigen Vitrinen Forschungsergebnisse und Fossilien zum Dolomiten Projekt (ab 2. September 2011, Saal 50). In der Ausstellung zum FWF Dolomiten Projekt wird deutlich, welche neuen Methoden die Paläontologen am NHM anwenden, um hinter die Geheimnisse des Klimas vor rund 140–100 Millionen Jahren zu kommen. Der dazugehörige Film zeigt die Arbeitsmethoden, die Fossilien und die widrigen Bedingungen am Puez bei rund 2.500 m Seehöhe. Schnee, Hagel, Wind und extreme Sonneneinstrahlung machen es dem Forscherteam nicht leicht, dem Gebirge die urzeitlichen Geheimnisse zu entlocken. Ein umfangreiches Programm (Monatsprogramm September des NHM) mit Vorträgen, Filmvorführung und Führungen begleitet die Ausstellung am Naturhistorischen Museum Wien.

GEOLOGISCH-PALÄONTOLOGISCHE ABTEILUNG AM NHM:
www.nhm-wien.ac.at/forschung/geologie_palaeontologie

AUSSTELLUNG

DOLOMITEN – DAS STEINERNE HERZ DER WELT

Eine Ausstellung in Kooperation von National Geographic und dem Dolomitenprojekt des NHM zeigt die großartige Landschaft und die aktuelle Forschungsarbeit. Einblicke in die Arbeitswelt des Dolomitenteams werden geboten.

2. September – 31. Oktober 2011

VORTRAG UND FILM FORSCHUNG IN DEN DOLOMITEN

Alexander Lukeneder

Mittwoch, 14. September, 19.00, Vortragssaal des NHM

FÜHRUNG HINTER DIE KULISSEN

KREIDEFOSSILIEN AUS DEN DOLOMITEN

Alexander Lukeneder

Mittwoch, 21. September, 17.30 Uhr, NHM

SPEZIALFÜHRUNG DURCH DIE DOLOMITENAUSSTELLUNG

DOLOMITEN – DAS STEINERNE HERZ DER WELT

Alexander Lukeneder

Sonntag, 25. September, 15.30 Uhr, Saal 50 am NHM

20 Juli, 2008



20 Juli, 2011



UNTERSCHIEDLICHE WETTERSITUATIONEN in den Jahren 2008 und 2011 bei der Puezhütte in Südtirol (2.475 m).

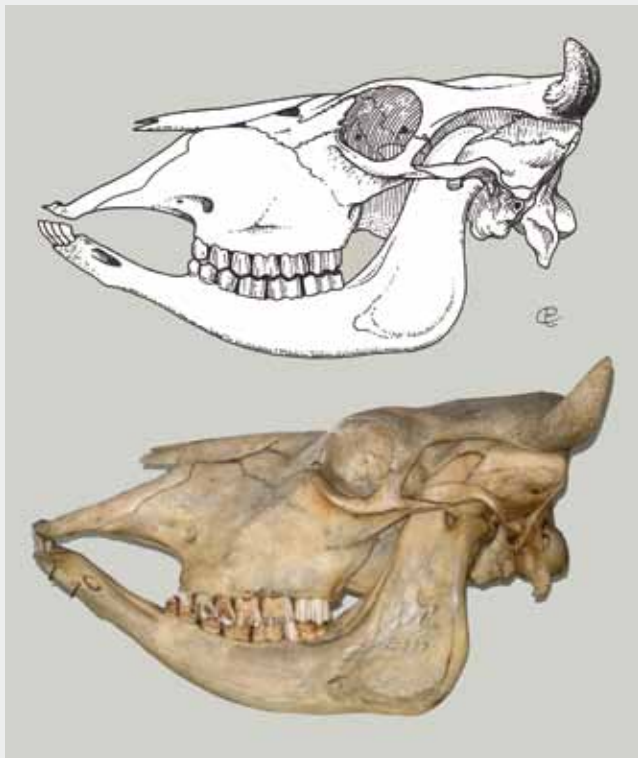


LEOPOLD ADAMETZ
Professor für Tierzucht (1861 – 1941).
Porträt von E. Pucher nach einem Foto.

Wie eine Schädel- und Skelettsammlung beinahe auf dem Müll gelandet wäre, wie sie gerettet wurde und welche herausragende Rolle sie in der wissenschaftlichen Rekonstruktion der Geschichte der Nutztierfauna wie auch der Wirtschafts- und Sozialgeschichte spielt. Ein Bericht von Erich Pucher

DIE ADAMETZ-SAMMLUNG

VOM GERÜMPEL ZUM HOCHGESCHÄTZTEN ARCHIV ALTER LANDRASSEN



VERGLEICH zwischen der aus Fragmenten zahlreicher Individuen von E. Pucher erstellten graphischen Schädelrekonstruktion einer keltischen Kuh (oben) und einer Kuh der Steirischen Bergschecken aus der Adametz-Sammlung (unten).

Die Archäologisch-Zoologische Sammlung der 1. Zoologischen Abteilung zählt zu den vergleichsweise jungen Einrichtungen des Naturhistorischen Museums Wien. Erst Anfang der 1970er-Jahre wurde sie vor allem als interdisziplinäre Forschungsstelle ins Leben gerufen, um einerseits den Wunsch der Archäologen nach wissenschaftlicher Interpretation der von ihnen oftmals zu tausenden aus vor- und frühgeschichtlichen Siedlungen ausgegrabenen Tierknochenreste auch hierzulande abdecken zu können, andererseits, um auf diese Weise Einblicke in das Schicksal der Wild- und Haustierfauna zwischen der Eiszeit und der Gegenwart zu erhalten. Gerade diese, für den heutigen Zustand des Landes so entscheidende Zeitspanne der immer massiver werdenden Eingriffe des Menschen in die Natur war nicht nur in Österreich beinahe unerforscht. Die interdisziplinär ausgerichtete Archäozoologie sprang in diese Lücke und hat inzwischen mehrfach bewiesen, dass aus den meist arg zerstückelten Knochenresten vielfältige Aussagen, sowohl zur Geschichte der Wild- und Haustierfauna, als auch zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte gewonnen werden können. Voraussetzungen dafür sind nicht etwa eine sündteure High-Tech-Apparatur, sondern vor allem solide morphologische Kenntnisse, herausragendes Gestaltwahrnehmungsvermögen und eine möglichst umfassende Vergleichssammlung.

Kaum hatte die neue Sammlung unter improvisierten Bedingungen in beengten Verhältnissen zu arbeiten begonnen, kam 1976 aus der Universität für Bodenkultur die Nachricht, dass das Institut für Tierproduktion dabei sei, die Adametz-Sammlung auszuscheiden, um Platz für moderne Einrichtungen zu schaffen. Es handelte sich dabei um eine rund 1.300 Schädel und einige Skelette alter Nutztierassen umfassende Sammlung, die größtenteils zwischen den 1890er und 1930er-Jahren vom damaligen Inhaber der Lehrkanzel für Tierzucht, Professor Leopold Adametz,



SCHÄDEL ALTER PFERDERASSEN
in der Adametz-Sammlung.

zusammengetragen worden war, um die Verwandtschafts- und Abstammungsverhältnisse der Nutztierassen mit den damals gebräuchlichen typologisch-schädelkundlichen Methoden untersuchen zu können. Adametz nützte dabei die letzte sich bietende Gelegenheit, Belegstücke der einst so vielfältigen, seit dem 19. Jahrhundert aber rapide dahinschwindenden alten Landrassen zu erwerben.

Die Vielgestaltigkeit der Hausrinder

Adametz war seiner Zeit insofern weit voraus, als er in den mitunter über viele Jahrhunderte an lokale ökologische Bedingungen adaptierten, anspruchslosen, robusten und vitalen Landrassen ein reichhaltiges genetisches Reservoir erblickte, dessen Bedeutung von der modernen, rein ertragsorientierten Tierproduktion zunehmend unterschätzt wurde. Erst heute, da bloß einige wenige anspruchsvolle und dazu genetisch gefährlich eingeezte Hochleistungsrassen fast sämtliche Ställe besetzen, versucht man zu retten, was noch zu retten ist und die kärglichen Reste der Landrassen als gesunde genetische Reserve zu erhalten. In der Folge entwickelte Adametz als anerkannte wissenschaftliche Autorität seiner Zeit ein Lehrgebäude zur Abstammung der Nutztierassen, in das er auch archäologische Funde mit einbezog. Wie sein Schweizer Vorläufer Ludwig Rütimeyer und zuvor schon der Brite Richard Owen, meinte auch Adametz die Vielgestaltigkeit

der Hausrinder nicht auf eine einzige Stammform zurückführen zu können, sondern hielt an der Abstammung der Kurzhornrassen von einem ausgestorbenen wilden Kurzhornrind, auch gegenüber langsam lauter werdender Kritik an dieser Auffassung, bis zu seinem Tode unerbittlich fest, denn der 1627 ausgestorbene Auerochse schien ihm nur als Ahne der großhörigen Hausrinder in Frage zu kommen. Wenig später erwiesen sich sämtliche vermeintliche Beweise für die einstige Existenz eines wilden Kurzhornrindes im Lichte neuer Untersuchungsmethoden als unhaltbar. An Adametz blieb ungeachtet seiner vielen anderen Verdienste der Ruf haften, vor allem ein starrsinniger Verfechter der „polyphyletischen“ Abstammung des Hausrindes gewesen zu sein.

Mit der Widerlegung dieser These verlor auch die Adametz-Sammlung scheinbar an wissenschaftlichem Wert. Überhaupt wehte der Typologie gerade eine steife Brise entgegen. Man bevorzugte modernere Methoden und ließ kein gutes Haar an der altmodischen Schädel- und Rassenlehre. Die Archäozoologie konzentrierte sich nun weniger auf die Rassen- als auf die Wirtschaftsgeschichte. Selbst offenkundige Rassenunterschiede im archäologischen Fundmaterial wurden kurzerhand als extreme Varianten ein und derselben Population abgetan. Auch innerhalb der Tierzucht schien sich niemand mehr für die Rassengeschichte zu interessieren, da man sich auf die weitere Ertragssteigerung der modernen Hochleistungsrassen konzentrierte und niemand den



VERGLEICH
zwischen dem spätanti-
ken Kuhschädelfragment
römischen Typs (oben) und
dem Schädel einer Razza-Chi-
anina-Kuh aus der Adametz-
Sammlung (unten).

gerade aussterbenden oder schon verschwundenen alten Landrassen mit ihren viel geringeren Erträgen eine Träne nachweinte. Der kurzsichtige Zeitgeist macht auch vor der Wissenschaft nicht halt. So war es eigentlich kein Wunder, dass der Entschluss fiel, die Adametz-Sammlung zu entsorgen. Dem damaligen Zoologiedozenten Hans Martin Steiner war es zu verdanken, dass die Sammlung doch noch vor ihrer Vernichtung gerettet wurde, indem er sie an das Naturhistorische Museum vermittelte, das sich im Wissen, dass in der ganzen Welt nur sehr wenige vergleichbare Sammlungen existieren, bereit erklärte, sie trotz akuten Platzmangels vorläufig irgendwie zu verstauen, bis man eine adäquate Lagermöglichkeit fände. Diese fand sich dann erst zwanzig Jahre später, nach dem Ausbau des Dachgeschosses.

Knöchernes Archiv der Nutztierassen

Erst in den 1990er-Jahren wiesen neue archäozoologische Untersuchungen, statistische Analysen und schließlich auch molekulargenetische Daten darauf hin, dass doch schon zur Jungsteinzeit unterschiedlich beschaffene Landrassen existiert haben müssen. Die Geschichte der Rinderrassen begann sich damit wieder als Frage zu stellen. Gleichzeitig führten eingehende Vergleiche von Rinderknochen aus der Keltenzeit mit den in der Adametz-Sammlung enthaltenen Schädeln und auch Knochenfunden aus alpinen Schachthöhlen in der Wiener Archäozoologie zur Einsicht, dass unter allen von Adametz gesammelten Schädeln jene der Steirischen Bergschecken die beste Übereinstimmung mit diesen Funden zeigten. Wenig später stellte sich heraus, dass sogar die in den Salzminen des Halleiner Dürrnbergs erhalten gebliebenen Fellreste denselben Scheckungstyp und dieselbe Feinheit der

Haare aufwiesen, wie die alten Bergschecken. Schritt für Schritt wurde immer klarer, dass diese 1986 ausgestorbene, uralte Landrasse nichts anderes darstellte, als die über zweieinhalb Jahrtausende beinahe unveränderten Nachkommen der Rinder des keltischen Königreichs Noricum. Ihre Schädel existierten nun nur noch in der Adametz-Sammlung. Doch auch für andere Funde fanden sich ausgezeichnete Parallelen in der Sammlung, so dass langsam immer mehr Licht auf die Geschichte der Rinderrassen fiel. So stützte der Vergleich der Schädel von großgewachsenen Importrindern der Römischen Kaiserzeit mit den Schädeln der mittelitalienischen Razza Chianina der Adametz-Sammlung die von vielen Autoren seit langem gehegte Meinung, dass die weißen Chiana-Rinder als neuzeitliche Nachkommen der Römerinder anzusehen seien. Nach einer Reihe widersprüchlicher Befunde bestätigte schließlich auch die Molekulargenetik etliche Gliederungen der alten Typologen aus ganz anderem Blickwinkel. Auch wenn die Tiere längst von den Weiden verschwunden sind, halten die Schädel der Adametz-Sammlung als knöchernes Archiv alter Nutztierassen die Möglichkeit zu weiteren Untersuchungen offen. Noch vor seiner Emeritierung griff der Nachfolger jenes Adametz-Nachfolgers zum Telefon, der einst die „Entsorgung“ des Adametz-Erbes veranlasst hatte, um sich besorgt nach dessen Verbleib zu erkundigen und fügte hinzu, dass er sehr erleichtert darüber sei, diese einzigartige Sammlung von unschätzbarem wissenschaftlichem Wert für alle Zukunft gesichert zu wissen, zumal sie großes Potential für neue Forschungsansätze beinhalte. Wie sich doch die Zeiten ändern!



1. ZOOLOGISCHE ABTEILUNG AM NHM:
www.nhm-wien.ac.at/forschung/1_zoologie_wirbeltiere

PERSONALIA DES NHM



a.o. Univ.-Prof. Bernd Löttsch zum 70. Geburtstag: Mit dem Biologen und Chemiker, Umweltpädagogen und Generaldirektor des NHM von 1994 bis 2009 feiert wohl eines der größten Umweltgewissen der Nation am 13. September runden Geburtstag. Prominent wurde Bernd Löttsch schon vor Jahrzehnten durch hitzige TV-Debatten, die Hainburg-Besetzung und bis heute kursierenden wissenschaftlich fundierten, oft ironischen, jedoch immer politisch korrekten Statements zu allen Themen des Umweltschutzes. Die hehren Ziele des „Umwelthaudegen“ Löttsch unterstützten zahlreiche prominente, Charakter und Leben prägende Kontakte zu Politik, Kunst, Medien und Wissenschaft. So verehrte Löttsch besonders den Verhaltensforscher und Nobelpreisträger Konrad Lorenz wie einen Vater neben seinem leiblichen, dem Kulturfilmpionier Prof. Bruno Löttsch. Zu seinem Freundeskreis zählen Arik Brauer, Prof. Irenäus Eibl-Eibesfeldt, Prof. Ernst Fuchs, Prof. Hans Hass, Friedensreich Hundertwasser †, Peter Weish und u.v.a.m.

Das NHM Wien ist als wissenschaftliche Institution Bernd Löttsch für 15 Jahre Leitung und grundlegende Arbeit zu Dank verpflichtet und wünscht von Herzen Glück und vor allem Gesundheit – für eine Zukunft, in der Bernd Löttsch bestimmt wie eh und je für die Bewahrung unseres kostbarsten Gutes eintreten wird: die Natur.



Rudolf Schönmann (1910-2011): Rudolf Schönmann, ehemaliger Direktor der 2. Zoologischen Abteilung, ist am 20. Juli 2011 im 101. Lebensjahr verstorben. Ab 1949 war er im Naturhistorischen Museum angestellt, zuerst in der Wirbellosen-Sammlung, dann in der Schmetterlingssammlung. Daneben hatte er das Volksbildungsreferat und das Ausstellungsreferat

inne. Als Zoologe war er Spezialist für alpine Laufkäfer. Als Vermittler verfasste er zahlreiche populäre Artikel und das Werk „Die Welt der Tiere“. Daneben war er mit unzähligen Vorträgen und Führungen bemüht, seinem Publikum die Natur näher zu bringen. Durch seine Initiative kamen auch wichtige entomologische Sammlungen an unser Haus. Für seine Verdienste erhielt er das Goldene Ehrenzeichen der Republik Österreich. Was Rudolf Schönmann als Vorgesetzten und als Mensch ganz besonders auszeichnete: Er verstand es zu motivieren, er verstand es zu begeistern und die Arbeit und die Leistung anderer mit Wertschätzung zu bedenken. Wir werden ihn in lebendiger Erinnerung behalten!

Martin Lödl



Frank E. Zachos übernimmt mit August 2011 die Leitung der Säugetiersammlung des NHM. Frank Zachos, geboren 1974, absolvierte sein Biologiestudium an der Universität Kiel. Sein Diplomstudium über populationsgenetische Untersuchungen des europäischen Rothirsches schloss er mit „ausgezeichnet“ an der Friedrich-Schiller-Universität in Jena ab. 2005 promovierte er an der Universität Kiel „summa cum laude“ mit einer Arbeit über genetische und morphologische Differenzierung des Europäischen Rehs. Mit seiner Habilitation erlangte er 2009 die Lehrbefugnis für die Fächer Zoologie und Evolutionsbiologie und war seitdem Privatdozent am Zoologischen Institut der Christian-Albrechts-Universität Kiel. Schwerpunkte seiner wissenschaftlichen Arbeit sind evolutionsbiologische, biogeographische und populationsgenetische Untersuchungen von Säugetieren, die er mittels molekulargenetischer und morphologischer Methoden durchführt. Frank Zachos ist Autor zahlreicher wissenschaftlicher Artikel und Herausgeber der Zeitschrift „Mammalian Biology“. Wir wünschen Frank Zachos viel Erfolg und Freude in seiner neuen Funktion.

Lisi Haring

Katharina Jaksch, freie Mitarbeiterin der 3. Zoologischen Abteilung und Diplomandin im Projekt „Alpine Landschnecken“ hat ihr Projekt und das NHM beim Wissenschaftskommunikations-Wettbewerb „Famela“ erfolgreich vertreten. Beim Österreichfinale am 7. Mai 2011 erzielte sie den 2. Platz und erhielt überdies den Publikumspreis.

Anna Sophia Feix absolvierte 2010 ein Feriapraktikum im NHM in der 3. Zoologischen Abteilung, das von der Initiative Generation Innovation des bmvt und bm:ukk gefördert wurde. Ihr Forschungsthema waren Saugwürmer und deren Entwicklungsstadien. Unter 2.000 PraktikantInnen österreichweit war Anna Sophia unter den 20 prämierten Preisträgern. Heuer ist sie wieder in der 3. Zoologischen Abteilung und studiert Parasiten von Steinmardern.



AB 5. OKTOBER PRÄSENTIERT DAS NHM DEN NEUEN SAURIERSAAL UND BIETET DAZU EIN UMFANGREICHES BEGLEITPROGRAMM AN:

Flugsaurier – die ersten Solarflieger der Erdgeschichte

Ursula Göhlich, Abteilung Geologie & Paläontologie

• Sonntag, 9. Oktober, 15.30 Uhr, Führung

Das Leben in den Meeren des Erdmittelalters

Mathias Harzhauser, Abteilung Geologie & Paläontologie

• Sonntag, 16. Oktober, 15.30 Uhr, Führung

Dinos, neu und spannender denn je Franz Topka, Präparator

• Mittwoch, 19. Oktober, 18.30 Uhr,

Führung in die geologische Präparation

Österreich zur Zeit der Dinosaurier

Alexander Lukeneder, Abteilung Geologie & Paläontologie

• Sonntag, 23. Oktober, 15.30 Uhr, Führung

Die Dinosaurier und ihre Welt Ursula Göhlich und Mathias

Harzhauser, Abteilung Geologie & Paläontologie

• Mittwoch, 26. Oktober, 18.30 Uhr, Vortrag

Dinos: uralt – nagelneu Kinderprogramm ab 6 Jahren

• Samstag, 8., 15. und 22. Oktober, 14.00 Uhr

• Sonntag, 9., 16. und 23. Oktober, 10.00 und 14.00 Uhr

Infos zum neuen Saal und den Angeboten unter www.nhm-wien.ac.at

IMPRESSUM

Medieninhaber: Universum Magazin, 1060 Wien, Linke Wienzeile 40/22.

Tel.: 01/585 57 57-0, Fax: 01/585 57 57-415. Das Naturhistorische

erscheint vierteljährlich als Beilage zum Universum Magazin,

dieses ist Teil der LW Media, 3500 Krems, Ringstraße 44,

Tel.: 0 27 32/82 000-31. **Herausgeber und Geschäftsführer:**

Erwin Goldfuss. **Chefredakteur:** Dr. Jürgen Hatzenbichler.

Redaktion Universum: Dr. Jürgen Hatzenbichler; **Redaktionsteam**

Naturhistorisches Museum: Dr. Helmut Sattmann, Dr. Herbert Summesberger, Mag. Gertrude Zulka-Schaller, Dr. Reinhard Golebiowski.

Fotoredaktion: Maria Mörk. **Grafik:** Patrick Pürnbauer.

FORSCHUNG, THEMEN & KIDS

Veranstaltungen und Führungen im NHM

NHM Forschung aktuell: Spiele das Klima verrückt?

Klimawandel vor 10 Millionen Jahren

Mathias Harzhauser, Abteilung Geologie & Paläontologie

■ *Mittwoch, 7. September, 17.30 Uhr*

NHM Ausstellung: Parasiten – Life undercover

Führung durch die Ausstellung

■ *Samstag, 10. September, 16.30 Uhr*

NHM Thema: Auf 6 Beinen durch die Welt!

Sabine Gaal-Haszler, Schmetterlingsammlung

Heuschrecken, Ameisen, Käfer, Schmetterlinge, Libellen – ein Streifzug durch den Insektenaal offenbart Vielfalt und Faszination dieser Tiergruppe.

■ *Sonntag, 11. September, 15.30 Uhr*

NHM Thema: Fossilien aus den Alpen

Franz Topka, Abteilung Geologie & Paläontologie

■ *Sonntag, 18. September, 15.30 Uhr*

NHM Kids & Co ab 6 Jahren: Steinbock, Gämse und Murmeltier

Das Leben in den Bergen erfordert viele Tricks und Anpassungen. Im Museum lernst du Tiere kennen, die sich in den Alpen wohlfühlen und erfahren, wie sie im Hochgebirge überleben.

■ *Samstag, 10. und 17. September, 14.00 Uhr*

■ *Sonntag, 11. und 18. September, 10.00 und 14.00 Uhr*

NHM Kids & Co ab 6 Jahren: Ein Krimi im Museum

Tatort Museum! Im NHM kann es ganz schön spannend sein. Mach dich auf zu einer kriminalistischen Spurensuche und löse das schwierige Rätsel.

■ *Samstag, 24. September, 14.00 Uhr*

■ *Sonntag, 25. September, 10.00 und 14.00 Uhr*

NHM Mikrotheater: Kriminalistische Spurensuche unter dem Mikroskop

■ *Samstag, 24. September, 13.30, 14.30 und 16.30 Uhr*

■ *Sonntag, 25. September, 13.30, 14.30 und 16.30 Uhr*

NHM Vortrag: Natur erleben am Grünen Band

Margit Gross, Naturschutzbund NÖ, und

Andrea Lichtenecker, Naturfreunde Internationale

Wandern, Radfahren, Natur genießen und dabei Niederösterreichs Europaschutzgebiete am Grünen Band kennen lernen, dazu laden die Natura Trails in den Natura 2000 Gebieten alle NaturliebhaberInnen ein.

■ *Mittwoch, 28. September, 19.00 Uhr*

NHM Darkside

Ein Streifzug durch das nächtliche Museum, untermalt vom Ruf des Käuzchens.

■ *Freitag, 7. Oktober, 22.00 Uhr;*

Karten nur im Vorverkauf, 19 Euro